

FRÜHES UND HOHES MITTELALTER

Großoldendorf (2022)

FStNr. 2612/8:42, Gde. Uplengen, Ldkr. Leer

Siedlung des frühen und hohen Mittelalters

Im Jahr 2002 brachte die Ausgrabung eines kleinen Wohngebietes im Geestort Großoldendorf einen Siedlungsplatz des 9.–12. Jahrhunderts zutage (Fundchronik 2002). Die Erweiterung dieses Wohngebietes nach Osten führte im Berichtsjahr mit Unterstützung der Gemeinde Uplengen zu einer neuerlichen Flächengrabung.

In dem knapp 2 ha großen Areal wurden vorab Baggerschnitte angelegt, in denen gut 174 Verfärbungen aufgenommen wurden. Die befundführenden Bereiche befinden sich in der südlichen Fläche des geplanten Neubaugebietes und hier insbesondere in der Nähe der bereits bekannten Ausdehnung der Fundstelle, so dass eine Untersuchungsfläche eingegrenzt werden konnte. Das Neubaugebiet liegt auf einer nach Osten zum Großoldendorfer Schloot abfallenden pleistozänen Geschiebemergelfläche, die in Teilen von Flugsandflächen bedeckt ist.

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 103 (2023),
210–212.



Abb. 1: Großoldendorf. Drohnenbild des vermutlich hochmittelalterlichen Hausgrundrisses. (Foto: A. Mohrs)

Im Anschluss an die Vorabuntersuchungen wurde eine mehrmonatige Ausgrabungskampagne durchgeführt, für die die Gemeinde die Ausgrabungshelfer gestellt hat. Insgesamt wurden etwa 1,2 ha vollständig untersucht, in denen etwas über 1.700 archäologische Befunde dokumentiert wurden. Bei den Befunden handelt es sich um Pfosten, Gruben, Gräben und Brunnen. In der nördlichen Fläche verlaufen hauptsächlich (Entwässerungs-)Gräben.

Freigelegt werden konnten mindestens drei in Teilen von Gräben umgebene Hofplätze des hohen Mittelalters. In den Hofarealen liegen mehrphasige Hausgrundrisse von Pfostenbauten sowie Nebengebäude in Form von Sechs- bis Zwölf-Pfosten-

Speicherbauten, aber auch Rutenberge aus zumeist sechs Pfosten. Die Häuser sind ausnahmslos Ost-West orientiert und haben Längen von 25 bis zu 28 Metern und Breiten von 6 bis zu 8 Metern. In Teilen sind die Pfostendichten so hoch, dass an dieser Stelle wohl mehrere Hausgenerationen nacheinander errichtet worden sind. Im südwestlichen Teil der Fläche liegt ein Haus von ca. 28 m Länge und 8 m Breite und einem leicht schiffsförmigen Umriss (Abb. 1). Das dreischiffige Gebäude ist an den Außenseiten durch Doppelpfosten errichtet, an denen zusätzlich außen liegende kleinere Stützpfosten angebracht sind. Damit entspricht das Gebäude dem Haustyp Odoorn C bzw. einem frühen Typ Gasselte A und ist demnach in das 9 bis 11. Jahrhundert zu datieren. Von hier stammt eine Bodenscherbe eines Gefäßes mit Wellenfuß in pingsdorfähnlicher Machart, die die Datierung in das 11. Jahrhundert stützt. Nördlich davon liegt eine Konzentration zahlreicher Pfostengruben, die sich in diesem aktuellen Bearbeitungsstadium nicht zu einem Hausgrundriss rekonstruieren lassen. Von hier stammt Keramik aus einer Funktionsgrube des 13. Jahrhunderts. Die Siedlung ergab im Verhältnis zu ihrer Größe jedoch eher wenig Fundmaterial. Die vornehmlich keramischen Funde stammen aus den die Hofplätze umgebenden Gräben oder größeren Vorrats- oder Materialentnahmegruben, wobei keine besonderen Abfallgruben erkannt werden konnten. Es handelt sich um stark zerscherbte Siedlungskeramik, in erster Linie von Kugeltöpfen. Darunter befindet sich frühmittelalterliche mit Muschelgrus gemagerte Ware des 9. Jahrhunderts ebenso wie hochmittelalterliche mit Gesteinsgrus gemagerte Ware des 13. Jahrhunderts. Zahlreiche Fragmente von Mahlsteinen aus Eifeler Basaltlava bezeugen die Verarbeitung von Getreide vor Ort. In geringeren Mengen konnten auch Eisenschlacken geborgen werden, die eine Verhüttung an den Hofplätzen nahelegen. Im Vergleich zum westlich benachbarten Siedlungsteil handelt es sich wohl um die Fortsetzung der Siedlung nach Osten. Die große zeitliche Tiefe lässt vermuten, dass die einzelnen Hof- und Hausplätze nacheinander zwischen dem 9 und 13. Jahrhundert angelegt und bewirtschaftet worden sind.

(Text: Jan F. Kegler)